

Steine und Holz

Von Roland Rosenberger

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

2

Besetzung

Johannes	der Baumeister
Hildegard	seine Frau
Johannes	Ihr Sohn
Eustachius	Abt des Klosters
Jodokus	Klosterkämmerer
Konrad	Bischof
Heinrich	der Baderchirurg
Regine	seine Frau
Friedhelm	Vorarbeiter
Irmgard	seine Frau

Sowie mehrer Arbeiter und Klosterbrüder und weitere Statisten

Besetzung ad Libitum
Doppelbesetzungen möglich

Bühnenbild

Die Hauptbühne ist in zwei Teile geteilt, wobei die rechte Bühnenhälfte etwas höher ist als die linke. Die rechte Bühnenhälfte dient zur Darstellung des Klosters, während die linke Bühnenhälfte die Außenbereiche des Klosters und somit auch die Baustelle in der neuen Kathedrale darstellen.

Teile der Klostermauern sind mit einem Holzgerüst eingerüstet. Davor befinden sich zwei Hütten die den Steinmetzen als Unterkunft dienen. Eine davon wird von den Steinmetzmeister Johannes und seiner Familie bewohnt. Vor diesen Hütten befinden sich diverse Werkzeuge zur Steinbearbeitung, Tische, Steine und sonstige Gerätschaften die zum Bau einer Kathedrale notwendig sind. Ebenso ein Holztisch vor der Hütte des Steinmetzmeisters auf dem die Pläne der Kathedrale ausliegen.

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

3

1. Akt 1. Szene

Meister Johannes ist hinter der Bühne, man hört ihn rufen „ So bleibt doch hier, kommt zurück, das könnt Ihr doch nicht tun.....“ usw., dann kommt er durch den Bogen hervor und setzt sich vor seiner Hütte an den Arbeitsplatz eines Metzen und bearbeitet ein Stück Stein. Doch nach einer kurzen Zeit zerstört er den Stein mit dem Hammer, wirft das Werkzeuge von sich und steht auf. Er läuft umher. Kurz darauf kommt vom Kloster her Abt Eustachius. Er geht auf Johannes zu, dieser bleibt stehen.

Eustachius: Gott mit dir, Meister Johannes. Was macht ihr für ein Gesicht an einem solch schönem Tag.

Johannes: Und mit euch, werter Abt.
Ich habe schlechte Nachrichten für euch und weiß nicht wie ich euch...

Eustachius: (unterbricht Johannes mit einer Handbewegung)
Sagt nichts, ich weiß bereits alles, ihr braucht euch nicht dazu zu äußern. Es ist nicht eure Schuld und ebensowenig lag es in eurer Macht etwas dagegen zu unternehmen.

Johannes: Weshalb habt ihr nicht versucht sie aufzuhalten. Vielleicht wäre es euch gelungen, da bei mir alle Rede versagte.

Eustachius: Wie hätte mir dies gelingen können ?
Der Grund ihres Gehens war schließlich der, daß wir Sie seit Wochen nicht mehr bezahlen konnten. Was hätte ich ihnen noch weiteres sagen können, als das was ich bisher versprach und von welchem Nutzen dies gewesen ist seht ihr nun selbst. Würdet ihr einem nackten Mann vertrauen, der euch seine Kleidung verspricht.

Hildegard, die Frau von Johannes kommt aus der Hütte. Vor der Türe bleibt Sie kurz stehen und schaut Eustachius an, danach senkt sie den Kopf und geht daran ihre Wäsche aufzuhängen. Johannes schaut ihr nach und wendet sich dann wieder Eustachius zu.

Johannes: Was gedenkt ihr nun zu tun.

Eustachius geht ein Stück, Johannes folgt ihm.

Eustachius: Was ich tun werde, ist im Moment nicht das was mich beschäftigt, denn es ist an uns die Hoffnung nicht zu verlieren.
Ich lebe im Glauben und denke es werden sich Wege und Möglichkeiten eröffnen, den Bau unserer Kathedrale weiterzuführen.
Was mich im Moment weit mehr beschäftigt ist die Frage ob auch ihr uns verlassen werdet? Denn wenn uns die Mittel wieder zur Verfügung stehen, werden wir auch entsprechende Arbeiter finden, doch einen Steinmetzmeister wie ihr es seid, werden wir vielleicht nicht mehr bekommen.

(Eustachius bleibt stehen und wendet sich zu Johannes um)
Wie also, habt ihr euch entschieden?

Johannes: (wendet sich an Hildegard)

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

4

Weib, bringe Jakob, und kommt beide zu mir. (Wendet sich wieder Eustachius zu.)
Auf diese Frage, kann ich euch noch keine Antwort geben, doch gebt mir und meiner Familie ein wenig Zeit dies zu besprechen.

Eustachius: Ihr sollt soviel Zeit bekommen, wie Ihr für notwendig erachtet, solange Ihr hier bleiben wollt, seid ihr unsere Gäste.

Er wendet sich zum gehen, macht dann jedoch noch einmal kehrt.

Jedoch eine Bezahlung eurer Dienste kann ich euch nicht anbieten, egal wie eure Entscheidung auch ausfallen mag. Zumindest im Moment noch nicht. Und dies betrübt mich sehr.

Er geht ab ins Kloster zurück.

1.Akt 2.Szene

Hildegard die Frau von Johannes, und sein Sohn Jakob kommen aus der Hütte.
Johannes geht auf sie zu.

Hildegard: Was hat der Abt von dir gewollt.

Johannes: Heute ist wohl der Tag gekommen, an dem ich gezwungen bin eine Entscheidung zu treffen, welchen ich nie in Betracht gezogen habe. Seid wir hier ankamen vor 4 Jahren hat es uns an nichts gemangelt.

Mein Traum vom Bau einer Kathedrale als Baumeister schien in Erfüllung zu gehen, und nun ist es heute an mir, mich zu entscheiden ob wir diesen Ort verlassen oder hier bleiben sollen, in der Hoffnung das sich die Dinge ändern werden.

Jakob: Tritt etwas hervor

Du sagst es ist an dir eine Entscheidung zu treffen. Weshalb also hast du uns kommen lassen.

Hildegard: Jakob, bitte. Dein Vater wird sein Gründe haben.

Johannes: Du sprichst als wäre es das erste Mal das ich dich um Rat bitte, Sohn.

Jakob: Genau genommen ist es auch so.

Johannes: Dann sieh es einfach so. wenn die Entscheidung sich als falsch heraus stellt, kann ich immer noch sagen du hast mir dazu geraten.

Jakob: Das sieht dir schon ähnlicher.

Jakob wendet sich gerade wieder zum Gang Richtung Hütte.

Hildegard: Warte, und höre an was dein Vater dir zu sagen hat.

Johannes: Wie kannst du es wagen so mit deinem Vater zu sprechen und sieh mich gefälligst an wenn ich mit dir rede.

Jakob bleibt stehen und dreht sich wieder um, Johannes geht auf ihn zu. Doch nun greift Hildegard ein.

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

5

Hildegard: Hört auf, müßt ihr euch denn immer streiten, man sollte manchmal nicht meinen das es sich bei euch um Vater und Sohn handelt.

Jakob, dein Vater fragt uns nicht um Rat, damit er nachher die Schuld uns geben kann, sondern weil es sich um eine Entscheidung handelt die von großer Bedeutung für uns alle ist, und deshalb sollte auch jeder von uns die Gelegenheit haben zu sagen welche Vorstellungen er von der Zukunft hat. Ist es nicht so Johannes.

Sie wendet sich Johannes zu, der läßt von Jakob ab und geht wieder ein Stück zurück. Auch Jakob kommt jetzt wieder ein Stück vor.

Johannes: Es ist wie du es sagst Weib. Denn schwer wird mir das Herz wenn ich an Abschied von hier denke.

Mein Herz hängt an jedem Stein der hier bis heuer errichtet wurde, mein Stolz an den von mir selbst gezeichneten Plänen und meine Trauer an jedem Arbeiter der hier schon sein Leben verlor.

Jakob: Es mag sein wie es ist. Doch liegt es auf der Hand, das es für uns hier nichts mehr zu tun gibt, und deshalb unser Weg durch dieses Tor dort in unsere Zukunft führt. Er zeigt auf den Ausgang des Konventes

Hildegard: Ehrlich gesprochen gibt es auch nicht sehr viel was mich hier bindet. Das Leben hier ist für mich nicht gerade sehr erbaulich, gerade wenn alle Arbeiter und somit Ihre Frauen weg sind. Die Art wie die Mönche mir begegnen gefällt mir nicht....

Johannes: Weshalb sagst du das, haben Sie dir je etwas getan.

Hildegard: nein im Gegenteil sie sind sehr höflich und dennoch merke ich immer wieder, das ich lediglich geduldet und nicht geachtet bin. Auch habe ich an diesem keuschen Ort meine Liebe Not damit, dich zu lieben so wie wir es früher getan haben...

Johannes: Weib schweige - nicht vor dem Jungen.

Jakob: Vater wo denkst du hin, ich bin kein Kind mehr.

Johannes hebt gerade wieder die Hand gegen Jakob. Als Hildegard weiter spricht.

Hildegard: Wie dem auch sei, wollte ich damit sagen, das auch mich eigentlich nichts mehr hier hält, dennoch bin ich geneigt zu sagen wir bleiben hier, weil es nämlich das ist was du willst, Johannes.

Du bist schon zu lange mein Gemahl, als das du mir noch irgend etwas vormachen könntest. Ich weiß du willst nicht verlassen, was du begonnen, und deshalb sage ich wir halten zu dir und bleiben im Kloster und harren der Dinge die kommen werden.

Jakob: Das ist doch absurd. Was sollen wir noch hier, zusehen wie die Grundmauern zu Ruinen verfallen. Ich sage wir gehen weiter.

Johannes: Das einzige absurde was ich mir gerade vorstelle ist die Tatsache, daß der Winter vor der Tür steht und ich keine Arbeit kriegen werde und wir somit Obdach- und Mittellos irgendwo da draußen umherirren würden. Ich und deine Mutter

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

6

haben entschieden, wir bleiben und wenn es nur bis zum Frühjahr ist. Damit ist die Diskussion beendet.

Jakob zieht frustriert durch den Torbogen ab. Hildegard will gerade zurück zur Hütte gehen doch Johannes hält sie am Arm fest zieht sie zu sich in seine Arme und umarmt sie.

Johannes: Ich danke dir meine Liebe Frau. Den dies wird mein Lebenswerk sein, sofern ich die Vollendung noch miterleben darf.

Hildegard: Das wirst du mein Lieber, da bin ich mir sicher. Ich möchte nur das wir dies auch als Familie erleben.

Dann gehen Sie beide in die Hütte.

1.Akt 3.Szene

Bischof Konrad betritt mit zwei Mönchen (in Schwarzer Tracht) er bleibt inmitten der Baustelle stehen und sieht sich um.

Von rechts her kommt der Kämmerer des Klosters, Jodokus mit einem Bediensteten heran geeilt.

Jodokus: Der Herr sei mit euch, werter Eminenz. Es tut mir leid das ich....

Konrad unterbricht Jodokus mit einer knappen Handbewegung.

Konrad: Ja, ja - und mit eurem Geiste, geschätzter Kämmerer. Sagt mir lieber wo Abt Eustachius ist und weshalb er mich nicht willkommen heißt an eurer statt.

Jodokus: Gerade dies war es was ich euch zu erklären gedachte. Der werter Abt ist gestern fortgegangen, sagte daß er bis zum heutigen abend zurück sei.

Konrad: So er läßt mich, einen vielbeschäftigten Mann, hier Anreisen und hat selbst keine Zeit mich zu empfangen. Ich hoffe für ihn das es etwas sehr wichtiges ist was ihn davon abhalten lies.

Und jetzt seid so gut und bringt mir eine Erfrischung, die Reise war mehr als anstrengend und die Hitze bringt mich noch um.

Jodokus schickt den Bediensteten. Der Bischof sieht sich auf der Baustelle um. Inzwischen kommt der Bedienstete wieder zurück, dieser überreicht dem Bischof einen Kelch mit Wein. Konrad nimmt einen Schluck und schickt den Diener dann mir einer Handbewegung wieder fort. Den Kelch behält er.

Konrad: (zu dem Diener)

Ihr könnt euch jetzt entfernen.

(zu Jodokus) Beantwortet mir eine Frage, haben die Bauarbeiter gerade eine Pause oder trügt mich dieser Anblick.

Jodokus: Weder das eine noch das andere, Sie sind weg.

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

7

Konrad: (*Erstaunt*) Was heißt weg.

Jodokus: Weg eure Eminenz, bedeutet nicht mehr hier. Sie sind gegangen, alle miteinander. Weil wir seid Wochen Ihre Löhne nicht bezahlen konnten.

Konrad: Dann zeigt unser Vorgehen also Wirkung.

Jodokus: Eure einschneidenden Sparmaßnahmen die dem Konvent die Geldader versiegen ließen waren letztlich verantwortlich. Zum Beispiel die Aufhebung des Marktrechts oder dem Ablasshandels. Alles hat dazu geführt das wir nicht mehr in der Lage waren unsere Ausstände zu begleichen.

Konrad: Ich hatte immer gedacht, Eustachius würde sich dies nicht gefallen lassen und um Hilfe betteln, außerhalb meines Einflusses.

Jodokus: Das hat er auch werte Eminenz.

Konrad: Ja und.

Jodokus: Seine Briefe blieben bis heute alle unbeantwortet, und wißt ihr auch weshalb. Weil die Post mir obliegt und ich dafür sorgte das keiner von Ihnen den Konvent verließ.

Konrad: Jodokus, Jodokus ihr seid ein Fuchs und wahrlich würdig mich auf meiner bald beginnenden Karriere zu begleiten. Doch eines möchte ich noch wissen, wie habt ihr es geschafft eure Hände immer rein zu halten.

Jodokus: Indem ich mich scheinbar mit allen Kräften für den Bau der Kathedrale einsetzte und somit das volle vertrauen von Abt Eustachius genieße. Ich war es auch der die Sitzung heute Abend vorschlug, zu der ihr auch geladen seid und welches der Grund eures Kommens sein dürfte.

Konrad: Nun den Jodokus, dann läuft alles wie geplant und schon in weniger als einem Jahr werde ich Erzbischof sein und ihr werdet zum Bischof einer reichen Diözese ernannt werden, und zwar durch mich.

Jodokus: Ihr beschämt mich eure Eminenz. Doch gestattet mir noch eine Frage. Weshalb sind eure Ernennung zum Erzbischof und der Bau der Kathedrale so eng miteinander verknüpft ?

Konrad: Weil ich dem Papst von der Genehmigung für den Bau abgeraten habe. Ich hätte nie gedacht das Eustachius es schaffen würde. Wenn also der Bau finanziell gesichert wäre, würde ich mein Gesicht verlieren und Eustachius würde triumphieren. Damit wäre auch das Amt des Erzbischofs für mich passé. Und diesen Triumph werde ich Eustachius nicht gönnen.

Er nimmt Jodokus am Arm und geht mit ihm ein Stück weiter, Richtung Hütten der Bauarbeiter. Dann bleiben Sie wieder stehen.

Konrad: Ich ziehe nicht in Betracht in diesem Dorf länger als nötig zu verharren

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

8

Ich muß raus in die Stadt wo ich einflußreiche Verbindungen schaffen und somit meine Machtstellung ausbauen kann.

Konrad sieht sich nochmals auf der Baustelle um und kommt an die Hütte von Meister Johannes.

Konrad: So, so die Bauarbeiter sind also alle gegangen. Dann habe ich wenigstens einmal Gelegenheit die armseligen Behausungen des einfachen Volkes zu begutachten.

Konrad hält sich ein Tuch vor die Nase und macht sich daran die Hütte von Johannes zu betreten. Als er die Tür durchschreiten will versucht ihn Jodokus aufzuhalten doch zu spät.

Jodokus: Wartet eure Eminenz nicht da.....

Konrad schaut kurz hinein und schreckt dann ruckartig zurück.

Konrad: Sagtet ihr nicht alle Arbeiter wären weg. Was sind das den für zwei da drinnen. Von den Unkeuschen Dingen die sie da tun möchte ich gar nicht sprechen.

Jodokus: Ihr müßt entschuldigen, ich vergaß euch zu sagen, das Baumeister Johannes mit seiner Familie noch hier sind, doch ich vermag nicht zu sagen ob nicht auch Sie uns schon morgen verlassen werden.

Sie gehen ein paar Schritte von der Hütte weg. Konrad packt Jodokus am Arm.

Konrad: Wenn ihr nicht wollt das wir im Kerker landen , seid in Zukunft etwas umsichtiger. Denn was wenn einer von denen etwas davon verstanden hat was wir sprachen.

Jodokus: Ich weiß nicht genau was die beiden gerade taten, als ihr Sie gesehen habt, doch meint Ihr das Sie uns daneben bemerkt haben könnten.

Konrad: Wohl kaum. Doch ermahne ich euch zu mehr Vorsicht. Laßt uns jetzt gehen.

Konrad und Jodokus machen sich daran rechts die Bühne zu verlassen. Konrad bleibt nochmals stehen und wendet sich Richtung Hütte.

Konrad: Sind der Baumeister und diese Frau verheiratet.

Jodokus: Ja eure Eminenz, weshalb fragt ihr.

Konrad: Nur so.

Sie gehen von der Bühne ab.

1.Akt 4.Szene

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

9

Johannes kommt aus der Hütte, er bleibt davor stehen und ruft nach seinem Sohn Jakob. Dabei bekommt er einen Hustenanfall. Er muß sich festhalten. Hildegard kommt heraus und eilt auf Johannes zu.

Hildegard: Was ist los, was ist mit dir.

Johannes: Nichts, es ist alles in Ordnung. Geh nur zurück ins Haus – kümmere dich nicht um mich.

Hildegard: Du arbeitest zuviel und ruhst zu wenig, das tut dir nicht gut.

Johannes: Im Moment kann man wohl nicht davon sprechen das ich zuviel arbeite und wenn dieser Nichtsnutz von Jakob hier wäre müßte ich mich nicht um alles alleine kümmern.
Aber wenn man ihn braucht ist er nicht da. (Er schreit) Jakob.

Hildegard: Sei nicht zu streng mit ihm, Johannes.

Jakob kommt durch den Torbogen auf die Bühne, als Hildegard ihn sieht geht Sie wieder in die Hütte zurück. In der Hand hält er ein Bündel mit Papieren.

Jakob: Ich bin ja schon hier. Ich habe hier etwas was ich dir zeigen möchte.

Johannes: Wo treibst du dich wieder herum, wenn ich dich hier brauche. Bringe mir Pergament und Kreide, ich muß noch die Pläne für die obere Galerie zeichnen.

Jakob: Aber willst du nicht wissen was ich dir zu sagen habe.

Johannes: Geh und tue was ich dir aufgetragen, oder soll ich alles alleine tun, du kannst mir auch während der Arbeit erzählen was dich so begeistert.

Jakob: Aber darum geht es ja, so hör doch an was ich....

Johannes: Las mir meinen Frieden und hol mir was ich dir sagte.

Jakob geht und holt Pergament und Kreide und legt es vor seinen Vater auf den Tisch. Jakob entfernt sich wieder ein Stück mit seinen Unterlagen.
In diesem Moment erscheinen Friedhelm und seine Frau Irmgard am Torbogen. Johannes läßt alles liegen und läuft Friedhelm entgegen. Unterdessen ist auch Hildegard aus der Hütte gekommen um zu sehen was vor sich geht.
Irmgard geht auf Hildegard zu. Die Freude ist groß.

Johannes: Ich glaub es nicht. Friedhelm mein Freund. Sag was treibt euch hierher zurück.

Friedhelm: Das gleich was dich wahrscheinlich gar nicht erst gehen lies. Diese Kirche, Johannes, sie hat mich zurück geholt.

Irmgard: Zuerst wollte ich nicht, doch Friedhelm hat so von seinem Meister geschwärmt, das ich ihm diesen Wunsch nicht ausschlagen konnte.

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

10

Hildegard: Du kannst dir nicht vorstellen, wie schön das ist das du zurückgekommen bist.

Friedhelm: So ist es wie du es sagst mein Weib.
Fürwahr, ich bewundere dich und deine Kunst, Johannes. Es wäre Verschwendung neben einem anderen als dir zu arbeiten. Und so trieb es mich zurück.
Ich hoffe nur Irmgard reut die Entscheidung nicht so schnell.

Irmgard: Nein mein Liebster, ich bin froh mich so entschieden zu haben. Doch muß ich mich jetzt mit Hildegard unterhalten wenn es euch recht ist. Es ist eine lange Zeit vergangen, wir haben uns sicher viel zu erzählen.

Irmgard und Hildegard beginnen sich zu unterhalten, nach kurzer Zeit gehen sie jedoch in die Hütte von Johannes

Friedhelm: Wir sind doch erst gestern gegangen.

Johannes: Geht nur, aber vergeßt das Abendessen nicht.
Komm Friedhelm es gibt noch viel zu tun, laß uns gemeinsam an die Arbeit gehen.

Irmgard und Hildegard stehen vor der Hütte und unterhalten sich. Johannes zeigt Friedhelm die neusten Pläne und erläutert den weiteren Fortgang der Arbeiten.

Hildegard: Es tut Johannes gut das ihr euch entschlossen habt zurück zu kehren. Ich mache mir nämlich Sorgen um seine Gesundheit.

Irmgard: Er arbeitet zu viel, wie mein Friedhelm auch. So wie ich die beiden kenne bauen die jetzt die Kathedrale alleine zu Ende.

Hildegard: Was ist mir Rolf und den anderen.

Irmgard: Rolf du seine Zimmerleute, sind etwas 6 Stunden von hier und beratschlagen was zu tun ist. Randolf ist auch bei Ihnen. Die restlichen schließen sich in Köln einer Handelsgruppe nach England an und hoffen dort Arbeit zu finden.

Hildegard: Laß uns rein gehen, ich mache uns einen Tee.

Johannes: Geh und richte Mörtel, Jakob. Wir werden jetzt eigenhändig unser letzte begonnene Arbeit vollenden. Die ersten Fensterbögen, der schönsten und größten Kathedrale die der Herr je auf seiner Erde sah.

Jakob geht mürrisch Mörtel anrühren.

Jakob: Wie Ihr meint, doch wir werden sehen wie weit wir kommen.

Friedhelm: Wenn du fertig bist reiche in mir auf das Gerüst, Jakob.

Jakob: Bis Ihr ihn braucht, wird er wohl auch fertig sein.

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

11

Johannes holt sich ein Stück Sandstein und beginnt an seinem Tisch nach der Vorlage den Stein zuerst zu zeichnen dann zu behauen.

Friedhelm legt sich einen fertig bearbeiteten Stein in den Aufzug des Gerüstes, und steigt dann selbst hinauf. Er zieht sich den ersten Stein herauf.

Friedhelm: Jakob, stell den Eimer auf den Aufzug leg noch eine Kelle und Holzhammer hinzu. Und ach vergiß nicht das Lot und Wasser.

Jakob tut wie aufgetragen. Friedhelm zieht alles zu sich herauf und beginnt mit den Maurerarbeiten. Jakob ist jetzt damit beschäftigt Steine herbeizuschaffen für den weiteren Bau.

1.Akt 5.Szene

Jodokus kommt vom Kloster her auf die Baustelle.

Johannes: Gott zum Gruße werter Kämmerer.

Jodokus: Hört mir zu ich habe mit euch zu sprechen.

Johannes steht auf und zeigt stolz auf Friedhelm und seinen Sohn bei der Arbeit.

Johannes: Fällt euch auf das die Arbeiten wieder aufgenommen wurden. Friedhelm mein Vorarbeiter ist zurückgekehrt.

Jodokus: Doch, doch werter Johannes, es ist wahrlich ein erbaulicher Anblick mit welchem Arbeitseinsatz die zahlreiche Handwerkerschar an die Arbeit geht. Man wagt zu hoffen euer Sohn darf die Vollendung noch erleben.

Johannes steigt die Wut hoch. Doch er weiß sich zu beherrschen. Er setzt sich an seinen Tisch zurück und hämmert weiter.

Johannes: Sagt was ihr sagen wolltet, ich habe noch eine Menge Arbeit vor mir.

Er hustet kurz, aber stark. Es reicht damit Hildegard vor die Hütte tritt. Jodokus nickt Ihr zu Sie erwidert den Gruß Ausdruckslos. Auch Friedhelm und Jakob haltet kurz inne.

Jodokus: Geht es euch nicht, gut. Ihr solltet euch einmal bei Bruder Remigius melden, er wird euch untersuchen.

Johannes: Es geht mir gut, aber meine Gesundheit ist doch sicherlich nicht der Grund eures Kommens.

Jodokus: Ihr seid im Namen unseres Abtes angehalten an einer Sitzung des Konventes am heutigen Abend teilzunehmen. Da auch seine Eminenz, Bischof Konrad, anwesend sein wird, möchte ich euch bitten euer schönsten Wams anzulegen.

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

12

Hildegard: Aus welchem Grunde soll mein Gatte anwesend sein. Bisher habt ihr noch nie....

Jodokus: Ich sprach mit Meister Johannes, werte Frau.

Johannes: Laß gut sein Weib.

Ich werde kommen wie es meinem Stand entspricht, auch wenn es euch nicht so recht passen will wie mir schient.

Jodokus: Ich kann nicht verleugnen das mir die Vorstellung mißfällt einen weltlichen in unser Mitte zu haben. Aber es ist der Wunsch des Abtes und ich werde ihn respektieren.

Friedhelm ruft vom Gerüst herunter Johannes zu. Irmgard kommt aus der Hütte und hält einen leeren Korb in Händen.

Friedhelm: Johannes, die Steine und der Mörtel gehen bald zur Neige, Randolf ist nicht mehr da, frage bitte den Kämmerer ob er dafür Sorge tragen kann, das neue geliefert werden.

Jodokus: Nun darüber werden wir gewiß heute abend entscheiden. Gehabt euch wohl.

Der Kämmerer geht.

Irmgard: Weshalb habe ich das Gefühl, das diesem Mann nichts am Bau der Kathedrale liegt.

Johannes: Weil dem wahrscheinlich auch so ist. Wenn mich mein Glaube nicht trügt, wird sich heute abend aber hoffentlich einiges klären.

Jakob: Werden wir doch noch weiterreisen.

Johannes: Wir werden sehen. Macht jetzt Schluß.

Johannes zieht seine Schürze aus. Hängt Sie an den Nagel an seiner Hütte und geht hinein, Hildegard folgt ihm sofort. Friedhelm geht unverzüglich vom Gerüst und in seine Hütte. Irmgard geht an die Leine an der Hildegard anfangs die Wäsche aufgehängt hat um Sie abzuhängen.

1.Akt 6.Szene

Jakob geht vor die Hütte seines Vaters, zieht sein Wams aus und beginnt sich zu waschen. Er trocknet sich ab und geht ein Stück auf Irmgard zu.

Jakob: Weshalb seid ihr zurückgekommen, hier gibt es wohl kaum mehr etwas zu holen.

Irmgard: Jenseits der Klostermauern gibt es im Moment noch viel weniger, findest du nicht auch.

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

13

Irmgard ist bemüht nicht auf den entblößten Jakob zu schauen.

Jakob: Wie dem auch sei.

Weshalb meiden deine Augen mich. Ist es dir unangenehm mich so zu sehen.

Irmgard: In der Tat ist es mir peinlich. Wenn uns jemand kommt könnte er womöglich voreilige Schlüsse ziehen aus dem was er meinte zu sehen. Vergiß nicht, ich bin in festen Händen.

Jakob: Wenn ich das nicht wüßte, wären mein Gedanken sicher nicht so keusch, doch im Moment sind diese so rein wie dieses Wasser.

Er zeigt in seine Waschschüssel. Irmgard sieht in die Schüssel.

Irmgard: Ich kann den Boden der Schüssel aber nicht erkennen.

Jakob: (*Lacht*) Sei unbesorgt, ich möchte in keiner Weise deinem Manne zu nahe treten, von der Raserei meines Vaters ganz zu schweigen. Nein ich werde mich nicht in eine glückliche Ehe drängen.

Irmgard dreht sich von Jakob weg und beginnt zu weinen.

Jakob: Was ist los, habe ich etwas falsches gesagt.

Irmgard: Nein, es ist schon gut. Jakob kannst du ein Geheimnis für dich behalten ? Friedhelm und ich sind nicht verheiratet.

Jakob: Was. Aber ich verstehe nicht, weshalb habt ihr das nie gesagt.

Irmgard: Friedhelm und ich wollen schon lange heiraten und eine Familie gründen, doch fehlten uns die nötigen Mittel, um ein Haus zu bauen. Wo wir her kommen fand Friedhelm keine Arbeit, deshalb versuchten wir unser Glück weiter weg. Nirgendwo machten wir bisher einen Hehl daraus, das wir nicht verheiratet sind., weil es niemand interessiert hätte. Doch als Friedhelm diese Arbeit hier angeboten bekam....

Jakob:habt ihr meinen Vater und vor allem, die Mönche belogen.

Irmgard: Der Abt hätte mich nie in seinem Kloster geduldet wäre ich nicht die Frau eines Arbeiters gewesen. Friedhelm wollte hier arbeiten es war seine Gelegenheit und die wollten wir nicht wegen solch einer Kleinigkeit aufs Spiel setzen. Ich hoffe du hast Verständnis dafür. Wir brauchen das Geld.....still da kommt jemand.

**Ein paar Mönche kommen aus verschiedenen Richtungen und gehen auf die Hauptbühne. Sie sammeln sich für die Versammlung
Irmgard hängt die restliche Wäsche ab und gibt den Korb Jakob.**

Jakob: Was soll ich damit.

Irmgard: Die gehört euch. Ich habe sie nur für Hildegard abgehängt.

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

14

Und bitte Jakob sage deinem Vater nichts.

Irmgard geht in Richtung Friedhelm´s Hütte.

Jakob: Was hätte ich davon, wenn ich es erzählen würde – nichts.

Jakob geht auch in die Hütte zurück.

Ende 1. Akt

2. Akt 1 Szene

Der Schauplatz des Geschehens verlagert sich nun von der rechts aufgebauten Baustelle weg, auf die Hauptbühne. Dort befinden sich zwei Kirchenbänke diverse Stühle und Stehplätze angeordnet laut Plan im Skizzenbuch.

Die Mönche welche die Hauptbühne bereits betraten stehen auf Ihren Plätzen und sind in ein stilles Gebet vertieft. Als nächstes betreten die restlichen Mönche des Konventes die Bühne und danach Jodokus und Bischof Konrad. Alle sind in ein stilles Gebet vertieft. Ein Platz bleibt leer, nämlich der von Abt Eustachius. Bischof Konrad unterbricht die Stille.

Konrad: Laßet uns beten, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat. (auf lateinisch).

Der Kantor beginnt mit dem Vater unser zu singen (auf lateinisch).

Alle: Pater noster, qui es in caelis, sanctificétur nomen tuum; adveniat regnum tuum, fiat voluntas tua, sicut in caelo, et in terra. Panem nostrum cotidianum da nobis hodie; et dimitte nobis débita nostra, sicut et nos dimitimus debitó ribus nostris, et ne nos inducas in tentationem, sed libera nos Amalo.

Konrad: Salvatoris nostri Jesu Christi

Alle: Quia tuum est regnum, et potestas et gloria in saecula

Die entsprechenden Textbücher können sie in der Hand halten.

Wenn Sie fertig sind setzen sie sich und der Bischof ergreift wieder das erste Wort.

Konrad: (Auf lateinisch) Brüder wir sind heute hier.....

Jetzt beugt sich Jodokus zu Konrad hinüber und flüstert ihm ins Ohr. Konrad richtet sich wieder auf und richtet die Worte an die Mönche, sein Blick jedoch haftet an Johannes.

Konrad: Brüder, auf Wunsch des Abtes hin, wird Baumeister Johannes, an dieser Versammlung teilnehmen. Da Dieser wohl nicht der lateinischen Sprache mächtig ist möchten wir diese Sitzung in der Sprache des Baumeisters abhalten um dem Wunsch des Abtes Geltung zu tragen.

Johannes verneigt sich und setzt sich. Seine Mütze hält er in der Hand.

Konrad: Nun laßt uns fortfahren.

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

15

Nachdem Abt Eustachius welcher die Sitzung und mich bestellte, nicht unter uns ist, möchte ich das Wort an den Jodokus den Kämmerer übergeben..

Konrad setzt sich, Jodokus erhebt sich und richtet sich an seine Mitbrüder.

Jodokus: Eure Eminenz, Brüder. Wir alle sind nicht blind gegenüber den Dingen die um uns herum geschehen. So ist wohl niemanden hier entgangen wie sich die Lage des Klosters in letzter Zeit entwickelt hat, im Besonderen den Bau der Kathedrale betreffend.

Allgemeines Nicken und zustimmendes Gemurmel innerhalb der Reihen.

Jodokus: Die finanziellen Mittel sind bis auf die Existenzgrundlagen aufgebraucht, neue Möglichkeiten zur Geldbeschaffung sind keine in Aussicht, die Arbeiter haben die Baustelle verlassen.

Es stellt sich nun für uns alle die Frage ob der Bau der Kathedrale hiermit nicht abgebrochen werden sollte. Zumindest bis wieder Mittel vorhanden sind dieses Unterfangen zu finanzieren.

Allgemeines Stimmengewirr macht sich breit. Einige Mönche könnten diesen Gedanken gutheißen, andere wiederum sind dagegen den Bau der Kathedrale einzustellen. Konrad ergreift das Wort. Johannes verharrt unruhig auf seinem Platz.

Konrad: Brüder, ich bitte euch, ich möchte um mehr Ruhe bitten.

Es war mir klar, dass hier die Meinungen kontrovers sind, doch sollten wir uns zivilisiert verhalten. Wer etwas zu sagen hat, möge dies nun der Reihe nach tun, die anderen schweigen bitte, bis sie an der Reihe sind, das Wort zu ergreifen.

Remigius: Ich meine wir haben es bis heute und bis hier vollbracht einen von uns allen lange gehegten Wunsch zu realisieren. Wohl befinden wir uns in einer schwierigen Phase, doch ich sehe Meister Johannes in unserer Mitte der den Glauben noch nicht aufgegeben hat.

Sollten wir uns dann als Männer Gottes vom Glauben abbringen lassen. Ich sage wir machen weiter.

Servius: Als Mönch, kann ich den Auslegungen von Bruder Remigius nur beipflichten, als Koch des Konventes jedoch möchte ich sagen, dass unsere Lage im Moment wohl so kommen wird, dass es in absehbarer Zeit außer Hafersuppe nichts mehr zu unseren Mahlzeiten geben wird, da ich vom Kämmerer nicht mehr das Geld zu Verfügung habe wie noch vor einem Jahr. Ich bin wie alle bereit Opfer zu bringen, aber nicht für etwas was in unerreichbarer Ferne gerückt ist.

Aus diesem Grunde sage ich, wir warten bis sich alles wieder zum Besseren wendet.

Jakobus: Wir haben bisher wohl immense Summen für den Bau der Kathedrale ausgegeben welche wir auch immer auf irgendeine Weise beschafft haben. Ich weiß nicht weshalb wir uns wegen einer kurzfristigen Misere von allem bisher geleisteten lossagen sollten. Gut wir könnten warten bis alles wieder in einem besseren Licht steht, doch wie lange wird dies dauern, wie lange können wir warten ohne dass das bisher geleistete Schaden nimmt.

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

16

Henricus: Jakobus hat recht. Wir sollten uns darum bemühen nach Möglichkeiten zu suchen um an neue Einnahmen zu gelangen.

Den wer weiß ob wir die Arbeiten je wieder aufnehmen würden wenn wir sie jetzt beenden.

Remigius: Meister Johannes, Ihr seid ein Meister eures Faches, wie lange denkt ihr übersteht die Baustelle unbeschadet den gegebenen Einflüssen.

Johannes erhebt sich von seinem Platz und schaut verlegen in die Runde.

Johannes: Nun, so wie die Dinge jetzt stehen.....

Konrad unterbricht ihn.

Konrad: Meister Johannes, da es uns euretwegen nicht möglich ist uns in der Sprache unserer Mutter Kirche zu unterhalten, möchte ich euch bitten, euch ebenso einer Sprache zu befleißigen, welche für uns alle gleichermaßen verständlich ist. Die Ausdrucksweise des einfachen Volkes ist eures und unseres Standes in solch einem Rahmen nicht würdig. Fahrt nun fort.

Johannes ist innerlich wütend und aufgewühlt zugleich. Nach einer kurzen pause fährt er fort.

Johannes: Beim derzeitigen Stand der Dinge würde ich sagen das die bisher errichtete Substanz ca. 20-40 Jahre dem Wetter trotzen könnte. Den erst wenn alle Streben und Dächer auf der Kathedrale sind wird diese uns und Dutzende zukünftige Generationen überstehen können.

Doch wenn ich auch noch etwas hierzu sagen.....

Jodokus: *(er unterbricht Johannes)*

Danke werter Johannes unsere Frage ist hiermit ausreichend beantwortet. Nun Brüder wir haben jetzt die Meinungen aller gehört, außer der meinigen. Ich möchte mich allerdings kurzhalten, und sagen das ich eine Weiterführung der Arbeiten nicht befürworte. Als Kämmerer muß ich an das Wohl des Konventes denken und kann mich nicht an Träume klammern.

Konrad erhebt sich, und ergreift das Wort.

Konrad: Nun den, Brüder. Wenn ich eure Ausführungen richtig gelauscht und interpretiert haben, so stehen die Stimmen wohl so, das 3 von euch dafür und 2 gegen eine Weiterführung des Baues sind. Da es Konventinterne Entscheidungen sind, habe ich nichts dazu zu sagen. Die Meinung von Abt Eustachius sind klar, auch er ist für eine Weiterführung.

Jodokus: Die Entscheidung ist also 4 zu 2 für den Bau der Kathedrale gefallen, doch nun möchte ich gerade die 4 welche für den Bau stimmten, bitten konkrete Vorschläge zu äußern wie wir dies bewerkstelligen sollen. Also Bruder Henricus, welche Vorschläge habt ihr uns zu machen.

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

17

Henricus: Ich habe nicht gesagt, das ich irgendwelche.....

Jodokus: Ihr habt also keine Ahnung. Wie seht ihr die Sache Bruder Remigius.

Zwischenzeitlich kommt Abt Eustachius herein. Er küßt den Rind von Konrad und setzt sich wortlos auf seinen Platz.

Konrad: Abt Eustachius, es freut mich euch begrüßen zu dürfen, wie ihr seht hat die von euch anberaumte Sitzung schon ihren Höhepunkt erreicht. Es wird euch interessieren das die Abstimmung bisher in eurem Sinne sein dürfte. Im Moment erörtern wir die Frage wie dieses Unterfangen wohl zu finanzieren sei.

Jodokus: Bruder Remigius, wie ist deine Antwort.

Remigius: erinnert ihr euch noch an das Angebot welches Graf Eberhard uns machte. Weshalb also nehmen wir das Angebot nicht an und verkaufen dem Grafen die von ihm gewünschten Waldgebiete.

Konrad: Verstehe ich euch richtig, ihr wollt zur Finanzierung der Kathedrale euren Wald verkaufen. Nun dann möchte ich meine nächste Frage wieder an euch richten Meister Johannes. Wieviel Holz braucht ihr für den Bau bis alles zu Ende wäre.

Johannes erhebt sich wieder.

Johannes: Nun für das Dach mindestens an die 600 Stämme besten Holzes. Für alle anderen Kleinigkeiten nochmals ca. 200.

Konrad: Ich danke euch Baumeister. Nun frage ich euch Bruder Remigius. Woher wollt ihr soviel Holz nehmen, wenn ihr den größten Teil eures Waldes verkauft. Ihr müßtet dies dann wieder von Eberhard zurückkaufen welcher in solchen Dingen uns allen bekannt ein Halsabschneider ist. Ihr würdet dadurch mehr Geld verlieren als ihr durch den Verkauf verdient habt.

Remigius setzt sich resigniert.

Konrad: Die bisher beste Lösung kam von Servius dem Koch. Bringt persönliche Opfer und eßt Hafersuppe. Vielleicht könnt ihr noch die Abgaben eurer Lehnspflichtigen erhöhen.

Es entbrennt wieder ein allgemeines Wortgefecht. Eustachius, der bisher aufmerksam zugehört hat erhebt sich und richtet das Wort an seine Mönche. Es herrscht plötzliche Stille.

Eustachius: Brüder bitte !!

Hört mir zu. Es erfreut mich mit welchem Eifer die Befürworter der Kathedrale nach Lösungen für unser Debakel suchen, und ich erkenne redlich die Gründe derer an die gegen den Fortführung des Baues, unter den im Moment gegebenen Umständen, sind.

Doch auch ich habe mein möglichstes in den letzten Wochen unternommen um allem einen Wendung zu geben. So auch in der Zeit in der ich weg war.

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

18

Jodokus sieht Konrad an und erhebt sich von seinem Sitz.

Jodokus: Und was ist es was ihr erreicht habt.

Eustachius: Laßt mich aussprechen und ich werde es euch mitteilen.

Jodokus setzt sich wieder zurück.

Eustachius: Ich habe in den letzten Wochen angestrengt nach einem Ausweg gesucht, und bin zu dem Entschluß gekommen, das nur ein Wunder uns retten kann. Und dieses Wunder, meine Brüder ist jetzt wohl in greifbare Nähe gerückt. Es ist mir gelungen einen wahren Schatz ausfindig zu machen und dafür zu sorgen das dieses Kleinod, für die nächsten zehn Jahre bei uns beherbergt werden wird. Bei dem Schatz handelt es sich um eine Reliquie von unschätzbarem Wert für uns.

Konrad: Eine Reliquie sagt ihr ! Um welche handelt es sich dabei.

Eustachius: Brüder, für die nächsten Zehn Jahre, wird unser Konvent die Ruhestätte sein für die Gebeine der heiligen Ursula.

Die Mönche bekreuzigen sich, und sind sichtlich gerührt und von Demut ergriffen.

Remigius: Das bedeutet Pilger ohne Unterlaß, Ablasshandel, Verkauf von Andenken für die Gläubigen.

Servius: Wahrlich ein wahrer Segen.

Konrad: Wann wird die Reliquie hier eintreffen. Ihr müßt sofort damit beginnen die notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

Eusatchius: Die Gebeine werden in den nächsten 10 Tagen zu uns überführt werden, wir haben also noch genügend Zeit, und dennoch müssen wir heute noch mit allem beginnen.

Erzbischof Gerundus persönlich wird Sie übergeben. Ihm haben wir auch diese noble Gabe zu verdanken. Bis zu seinem Eintreffen muß alles seine Richtigkeit haben.

Damit Gerundus sieht das wir auch der Gabe würdig sind.

Jetzt geht jeder wieder seinen Aufgaben nach. Die Beratung ist geschlossen. Wir werden die Einzelheiten nach dem Morgengebet besprechen.

Der Herr sei mit euch

Alle: Und mit deinem Geiste.

Die Mönche verlassen die Bühne bis auf Konrad, Jodokus und Eustachius. Auch Johannes möchte gerade gehen, doch Eustachius hält ihn auf. Im Hintergrund sind Jodokus und Konrad ins Gespräch vertieft.

Eustachius: Meister Johannes, wartet kurz ich möchte euch etwas sagen. Auf dem Weg hierher zurück, habe ich einiges an Handwerkervolk gesehen und ihnen gesagt das jeder der Arbeit sucht diese bei uns auch finden wird. Geht also mit meiner Genehmigung hin und heuert an soviel ihr braucht, je nach Gewerk. Verhandelt die Löhne gut und sucht euch die besten aus.

Steine und Holz

Die Geschichte um den Bau einer Kathedrale im Mittelalter

19

Legt eure Pläne bereit und vollendet die welche ihr begonnen habt. Der Erzbischof soll sehen welchen Zweck seine Großmut hat.
Und nun geht, die deinigen warten bestimmt schon.

Johannes: Das werde ich tun, werter Abt, seid euch dessen versichert.

Johannes setzt seine Mütze auf und geht. Vor seiner Hütte nimmt ihn seine Frau und sein Sohn in Empfang er erzählt ihnen was vorgefallen ist. Erfreut geht Johannes mit seiner Frau in die Hütte. Jakob hingegen trägt die Kunde in die Hütte von Friedhelm. Auf der Bühne geht Eustachius auf Konrad zu, der immer noch mit Jodokus spricht.

Eustachius: Werter Bischof, verzeiht mir das ich nicht die Gelegenheit hatte euch selbst in Empfang zu nehmen, doch ich denke der Jodokus, tat dies mit der gleichen Ehrerbietung als ich.

Wenn sein Eminenz mich nun entschuldigen möchte, ich bin sehr Müde von der langen Reise.

Wie lange beehrt ihr uns mit eurer Anwesenheit.

Jodokus: Bischof Konrad wird uns morgen wieder verlassen.

Konrad: Nun das war mein Gedanke, doch in Anbetracht des Wandels, werde ich natürlich hier bleiben, bis zum Eintreffen von Gerundus und der Reliquie

Eustachius: Ihr seid uns herzlich willkommen, doch nun darf ich mich zurückziehen.

Eustachius geht. Jodokus und Konrad bleiben kurz schweigend stehen.

Jodokus: Sagtet Ihr nicht dringende Geschäfte warten auf euch.

Konrad: Wahrlich Jodokus, doch die müssen warten, im Moment gilt es ein weitaus größeres Problem zu bewältigen, denn so wie die Dinge jetzt stehen, sind meine Pläne für die Zukunft gefährdeter denn je.

Jodokus: Solange die Reliquie in unserem Konvent ruht, sind uns die Hände gebunden.

Konrad: Ihr habt recht, Jodokus. Doch mit der hl. Ursula kommt auch eine große Verantwortung auf Eustachius zu. Bedenkt nur wenn man die Gebeine stehlen würde. Das wäre nicht nur für den Bau schlecht, sondern auch für das Ansehen von Eustachius. Laßt uns gehen.

Jodokus schaut Konrad nochmals fragend an und geht mit ihm dann von der Bühne.

*Schreiben Sie uns und gerne schicken wir Ihnen
die komplette Fassung kostenlos zur Ansicht:*